

Lesungen: AT: Ri 2,1-12 | Ep: 1.Joh 3,13-18 | Ev: Lk 14,16-24

Lieder:* 280 Sonne der Gerechtigkeit
 543 / 623 Introitus / Psalm
 327 (WL) Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn
 260 Der du in Todesängsten
 265,1-5 Lob Gott getrost mit Singen
 265,6 Lob Gott getrost mit Singen

Wochenspruch: Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.
 Mt 11,28

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

*„Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,
 der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.“*

1.Timotheus 1,17

Predigt zu 1.Petrus 2,1-10

2. Sonntag nach Trinitatis

So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar. Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. Darum steht in der Schrift (Jesaja 28,16): »Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist »der Stein, den die Bauleute verworfen haben und der zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses« (Psalm 118,22; Jesaja 8,14); sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind. Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst »nicht ein Volk« wart, nun aber »Gottes Volk« seid, und einst nicht in Gnaden wart, nun aber in Gnaden seid (Hosea 2,25).

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Auf die Frage, ob wir Christen sind, würden wir wohl, ohne zu zögern mit „Ja“ antworten. Doch was bedeutet diese Antwort? Was sind Christen denn für Menschen? Es sind ganz bestimmt Menschen, die an Jesus Christus glauben, die auf das ewige Leben hoffen, die sich an die Worte der Heiligen Schrift gebunden fühlen. Ja, mit derartigen Antworten lägen wir bestimmt nicht falsch. Doch unser heutiges Predigtwort gibt unserem Nachdenken darüber, was Christen sind noch eine ganz neue Richtung. Der Apostel Petrus zeigt uns, dass Christsein mit großer Würde aber auch mit neuen Aufgaben verbunden ist. Dabei werden wir von Petrus mit einer Bezeichnung bedacht, die wir uns als lutherische Christen nicht von allein aneignen würden. Schauen wir uns also an, wie Petrus uns bezeichnet und welche Würde und welche Aufgaben damit für uns verbunden sind. Petrus schreibt:

Ihr alle seid Priester!

- I. Darum kommt vor Gottes Angesicht!
- II. Bringt geistliche Opfer!
- III. Verkündet die Wohltaten Gottes!

Was sind Priester? In fast allen Religionen gibt es Priester. Es sind Menschen, die das besondere Vorrecht genießen, vor das Angesicht ihres jeweiligen Gottes zu kommen. Nun wissen wir, dass die meisten Priester auf der Welt vor tote Götzen treten, vor Götter, die es nicht gibt. Aber auch der lebendige Gott will Priester haben, die vor ihn treten. So waren es Aaron und seine Söhne, die im alten Israel das Vorrecht und die Aufgaben übertragen bekommen hatten, in der Stiftshütte zu dienen. Allein sie durften das Heilige betreten. Und zugleich hatten sie in ihrem Priesteramt die Aufgabe, den Menschen zu dienen. Sie sollten für das Volk die Opfer bringen. Sie sollten für das Volk beten.

Nun schreibt uns der Apostel Petrus: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft.“* Wir, die wir auf den dreieinigen Gott getauft sind, die wir von Gott dazu auserwählt sind, sind alle Priester. Priester zu sein ist ein Vorrecht und eine Aufgabe zugleich. Und die erste Aufgabe besteht darin, vor Gottes Angesicht zu kommen. Wenn wir in dieser Welt vor eine hochrangige Persönlichkeit gerufen werden, dann machen wir uns schon darüber Gedanken, wie wir erscheinen. Wir werden uns äußerlich und innerlich auf diesen Besuch vorbereiten. Was ziehen wir an, wie wollen wir uns zeigen? Das wir der Einladung nachkommen, steht außer Frage. Welchen Eindruck würde es machen, wenn wir eine Einladung vor den Bundespräsidenten bekämen und wir würden einfach nicht hingehen wollen, weil uns unser Garten und unsere Ruhe in diesem Moment lieber ist? Nun mag das heute in unserer Zeit sogar möglich sein. Aber als Christen sind wir vor Gott gerufen. Es gibt keine höhere Person, vor deren Angesicht wir erscheinen könnten. Und es gibt keine größere Ehre als diese. Wie wollen wir vor Gott erscheinen? Dazu schreibt Petrus: *„So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede und seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.“*

Die Priester des alten Bundes, mussten Buße tun und sich von ihren Sünden reinigen, bevor sie vor Gottes Angesicht treten durften. Genauso sollen auch wir alle Bosheit, alle Verachtung des göttlichen Willens von uns ablegen. Wie aber soll das geschehen? Hier sind zwei Dinge zu bedenken. Als erstes natürlich das Eingeständnis, dass die Bosheit vor unseren Herzen nicht Halt macht. Der Schmutz unserer Bosheit haftet an uns, wie das Motorenöl an den Händen eines Mechanikers. So schmutzig wollte keiner vor Gott erscheinen, ja, so will auch Gott selbst nicht, dass wir vor ihn treten. Denken wir an den Mann im Gleichnis von der königlichen Hochzeit, in dem der König einen Gast sah, der kein hochzeitliches Gewand anhatte. Die Diener des Königs mussten diesen Mann in die Finsternis hinauswerfen. Wenn wir also vor Gottes Angesicht treten wollen, und dazu sind wir als Priester gerufen, dann heißt es, sich zu reinigen und zu kleiden. Ein Mechaniker hat für seine Hände besondere Reinigungsmittel. Mit ihnen kann er sich alles Öl von seinen Händen waschen. Und wenn er seine Arbeit getan hat, dann zieht er sich auch andere Kleidung an. Wenn wir uns aber vom Schmutz unserer Sünde reinigen wollen, dann geht das nur, wenn wir das richtige Reinigungsmittel benutzen. Ja, dann können wir das nur, wenn ein anderer uns reinigt. Dieser andere ist niemand anderes als unser Heiland Jesus Christus. Was uns vom Schmutz unserer Sünde immer wieder reinigt, ist sein Blut, dass er für uns geopfert hat. Diese Reinigung von Sünden, die wir durch Jesus erhalten, können wir nicht durch irgendetwas anderes

ersetzen. Wir selbst könnten mit noch so frommen Werken versuchen, uns von dem zu reinigen, was wir an Sünden auf uns geladen haben, es würde doch nichts helfen.

Zugang vor das Angesicht Gottes bekommen wir nur, wenn wir durch Christi Blut reingewaschen sind von allen Sünden. Darum lasst uns Buße tun und fest an unseren Herrn und Heiland Jesus Christus glauben. Er hat uns die Schuld unserer Sünde abgewaschen und die Kleider des Heils übergezogen. So können wir es nun auch wagen, vor Gottes Angesicht zu kommen. Das andere, was nun aber auch bedenken wollen, ist die Vorsicht, in der wir die Bosheit nun meiden sollen, so gut es nur geht. Es würde unserem Heiland ins Gesicht schlagen, wollten wir uns mutwillig der Bosheit hingeben.

Nun sind wir als Christen alle Priester und sind alle vor Gottes Angesicht gerufen. Wohin wenden wir uns, wenn wir diesem Ruf folgen? Den Priestern des alten Bundes stellte sich diese Frage nicht. Sie gingen in die Stiftshütte und später zum Tempel in Jerusalem. Hier hatte Gott zugesagt, dass er zu finden sein würde. Und wir? Wir haben keinen Tempel, aber wir haben eine Gemeinde und mit ihr treten wir jeden Sonntag vor Gottes Angesicht. Wenn wir das tun, dann kommen auch wir auch unserer Aufgabe als Priester nach. Es ist wohl ein großes Vorrecht vor Gottes Angesicht zu kommen, aber es ist dann eben auch eine Aufgabe, wirklich vor Gott zu treten. Es ist uns nicht ins Belieben gestellt, ob wir nun kommen wollen, oder nicht. Darum sollten wir immer wieder bedenken, was uns hindert, regelmäßig in den Gottesdienst zu gehen, um dort gemeinsam mit anderen auf Gottes Stimme zu hören und dieser Stimme mit unseren Gebeten, unserem Lob und Dank, zu antworten. Was aber, wenn es wirklich nicht geht? Und was ist an den übrigen Tagen unseres Lebens, an den gar kein Gottesdienst ist und in denen wir unseren Alltag leben? Nun, da haben wir unser stilles Kämmerlein, in das wir gehen dürfen, um zu beten. Da haben wir unsere Bibel, um auf Gott zu hören, wir haben Andachtshefte, um uns zu besinnen und wir haben das Gebet, in dem wir immer wieder vor Gottes Angesicht treten, um all das zur Sprache zu bringen, was das Herz beschwert oder erfreut. Wie auch immer, als Priester lasst uns gern und oft vor Gottes Angesicht kommen und ihn anbeten im Geist und in der Wahrheit. Und als Priester, die wir alle sind ...

II. Bringt geistliche Opfer!

„Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus.“ So heißt es in unserem Predigtwort. Ja, eine der wichtigsten Aufgaben von Priestern ist das Opfern. Doch gerade damit haben wir als lutherische Christen so unsere Probleme. Hieß es nicht immer, dass keine Opfer mehr nötig sind? Das ist richtig. Und so wird es auch immer bleiben. Als unser Herr am Kreuz gestorben ist, da hat er ein Opfer gebracht, dass für alle Zeit ausreichend ist. Im Hebräerbrief heißt es dazu: *„Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden.“* Dieses Opfer, das zur Bezahlung der Sünden gebracht werden musste, ist vollbracht. Darum redet unser Predigtwort auch nicht von Tieropfern, wie sie noch im Alten Testament nötig waren. Nein, Petrus redet von geistlichen Opfern. Schauen wir uns an, was solche Opfer sind. Opfern bedeutet, etwas hinzugeben. Dem etwas zu geben, dem es gebührt, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten.

Als heilige Priesterschaft sind wir aufgerufen, uns selbst dem Herrn darzubringen. Und wie geschieht das? Hier hilft uns der Apostel Paulus im Römerbrief weiter. Dort heißt es: *„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.“*

Am Anfang dieser Predigt haben wir uns die Frage gestellt, was ein Christ ist. Wenn wir nun bedenken, was uns Petrus und Paulus schreiben, dann müssen wir antworten: Ein Christ ist ein Mensch, der sein ganzes Leben in den Dienst seines Herrn stellt. Er opfert sich mit Leib und Seele dem, dem er gehört. Eine solche Antwort führt bei dem einen oder anderen vielleicht zu innerem Aufbegehren. Darf ich dann gar nichts mehr für mein Leben entscheiden? Gehöre ich mir nicht mehr selbst? Was da in uns aufbegehrt ist das alte Mensch, der sich nicht Gott als Opfer darbringen will. Dem aber wollen wir nicht die Oberhand lassen. Stattdessen lasst uns überlegen, wem wir uns hingeben und wie wir das tun. Petrus schreibt uns heute von den geistlichen Opfern, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus! Was sind Opfer, die durch Jesus Christus Gott wohlgefällig sind? Die Antwort lautet, es ist all das, was wir im Glauben an unseren Heiland Jesus Christus tun. Der Glaube zeigt uns, dass wir unserem Herrn gehören, mit allem, was wir sind und haben. Weil wir wissen, dass es in seinen Augen Unrecht ist, in Bosheit, Betrug und Heuchelei durchs Leben zu gehen, darum wollen wir diese Dinge ablegen. Weil wir wissen, dass wir durch den Glauben Gottes Kinder sind, wollen wir unserem Vater immer ähnlicher werden. Gott aber ist ein Gott voller Liebe, voller Wahrhaftigkeit und Güte. Diese Eigenschaften sollen auch in uns stetig wachsen. Das aber können sie nur, wenn wir uns immer wieder an die Barmherzigkeit erinnern lassen, die uns widerfahren ist. Immer wieder müssen wir hören, dass wir von Gott geliebt sind. Das wir durch Jesus Christus erlöst sind aus den Fesseln unserer Sünde und Verlorenheit. Der Glaube braucht diese ständige Stärkung, die er allein durch das Wort und die Sakramente erhält. Nur dann können wir auch unser Leben so gestalten, dass wir unsere Leiber ganz als ein Opfer hingeben, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Am Anfang steht immer das Opfer, dass Christus für uns gebracht hat. Er hat sich vollkommen für uns hingegen. Er hat alle Hoheit abgelegt, um uns zu retten. Das Wissen um dieses Opfer will dann unsererseits den Willen und die Bereitschaft wecken, unsere Leiber als Opfer hinzugeben. Die Glieder unseres Leibes sollen zum Dienst für Gott bereit sein. Der Mund soll reden, was dem Herrn gefällt, die Hände sollen tun, was dem Nächsten dient und die Füße dorthin gehen, wohin der Herr uns sendet. Geben wir in diesem Sinn unsere Leiber als Opfer, dann leben wir einen vernünftigen Gottdienst und so erweisen wir uns als Priester, die sich der Würde und der Aufgaben ihres Standes bewusst sind. Wir kommen vor Gottes Angesicht, wir bringen ihm die geistlichen Opfer und

III. Verkünden die Wohltaten Gottes!

Uns Priestern des Neuen Bundes schreibt Petrus in unserem Predigtwort: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“* Im Alten Stempel unserer Gemeinde, im Siegel unserer St. Paulusgemeinde steht eben dieser Vers als Bibelstelle angegeben. Das heißt, die Gründer unserer Gemeinde wollten also genau das sein: Gottes Volk und Eigentum, ja, Priester wollten sie sein, die gemeinsam vor Gottes Angesicht treten, die dann aber auch hinausgehen, um den Menschen von den Wohltaten Gottes zu erzählen, die sie selbst empfangen haben. Darin sahen sie ihre Verantwortung und ihre Freude.

Erzählen wir nicht auch gern von dem, was uns besonders gefällt, was uns mit Freude erfüllt hat? Wenn aber der Glaube unsere Herzen erfüllt, dann werden wir auch darüber reden wollen und den Menschen sagen, was uns an Christus so gefällt. Möglichkeiten, diese Freude weiterzugeben, gibt es genügend. Und wir wollen auch bedenken, das Priester nicht nur für sich selbst in ihr Amt berufen sind. Im Gegenteil, Priester stehen vor Gott für andere Menschen ein. Ihr Vorrecht, vor Gottes Angesicht kommen zu dürfen, soll anderen helfen. Und wenn wir von den Wohltaten Gottes in unserer Umwelt reden, dann doch nicht um damit anzugeben, sondern um einzuladen.

Nehmen wir diese Aufgabe doch wieder so ernst, wie es unsere Väter getan haben, diejenigen, die unsere Gemeinde und Kirche gegründet haben. Sie wollten von ganzem Herzen Priester des Herrn sein. Wie sie, lasst uns gern und oft vor Gottes Angesicht kommen, weil wir wissen, dass es ein großes Vorrecht ist. Lasst uns die geistlichen Opfer bringen, die unserem Gott gefallen, wenn wir sie im Glauben an Jesus bringen. Und lasst uns vor allem gern von den Wohltaten reden, die Gott an uns getan hat. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Lob Gott ge - trost mit Sin - gen, froh -
Dir soll es nicht miss - lin - gen, Gott
lock, du christ - lich Schar! Ob du gleich
hilft dir im - mer - dar.
hier musst tra - gen viel Wi - der - wär - tig -
keit, sollst du doch nicht ver - za - gen;
denn er hilft dir aus al - lem Leid.

2. Dich hat er sich erkoren, / durch sein Wort auferbaut, / bei seinem Eid geschworen, / weil du ihm bist vertraut,¹ / dass er deiner will pflegen / in aller Angst und Not, / dein Feinde niederlegen, / die schmähen dich mit Hohn und Spott.

¹ Hos 2,21f; Offb 19,7

3. Kann und mag auch verlassen / ein Mutter je ihr Kind / und also gar verstoßen, / dass es kein Gnad mehr findet? / Und ob sichs möcht begeben, / dass sie ihr: / Gott schwört bei seinem Leben, / dass er dich keinesfalls verlässt.

Jes 49,15

4. Darum lass dich nicht schrecken, / o du christgläub'ge Schar! / Gott wird dir Hilf erwecken / und dich selbst nehmen wahr. / Er wird sein Volk verkünden / sehr freudenreichen Trost, / wie sie von ihren Sünden / durch seinen Sohn werden erlöst.

5. Es wird ihn nicht gereuen, / was er geprophezeit, / sein Kirche zu erneuern / in dieser letzten Zeit. / Er wird herzlich anschauen / dein' Jammer und Elend, / dich herrlich aufbauen / durch sein rein Wort und Sakrament.

6. Gott solln wir fröhlich loben, / der sich aus großer Gnad / durch seine milden Gaben / uns kundgegeben hat. / Er wird uns auch erhalten / in Lieb und Einigkeit / und unser freundlich walten¹ / hier und auch dort in Ewigkeit.

¹ annehmen